

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Brobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Erst- u. tagl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzelle 5 Pf., werden h. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannis-Allee und Malthenstraße 6.

Nr. 12.

Sonnabend, den 12. Januar

1861.

Dresden, den 12. Januar.

— Se. k. Hoh. der Kronprinz ist gestern früh 1 Uhr von Berlin wieder hier eingetroffen.

— Die Erste Kammer berieth gestern über das Capitel „Von der Synode“ in dem Entwurf einer Kirchenordnung. Sie ertheilte dabei dem in der Vorlage enthaltenen Principe für die Zusammensetzung der Synode zur Hälfte aus Geistlichen, zur Hälfte aus Laien ihre Zustimmung und nahm bei §. 70 einhellig einen vom Oberhosprediger D. Liebner gestellten Zusatz an, mit dem sich auch die Regierung einverstanden erklärte und wonach „allgemeine Kirchengesetze, welche Lehre, Cultus und Verfassung betreffen, nur mit Zustimmung der Synode erlassen oder abgeändert werden können.“

— Die Zweite Kammer hat gestern die Regierungsvorlage über die Regulirung des Elbstroms mit den von der Deputation gestellten Anträgen einstimmig angenommen.

— Die „S. N.“ berichten aus Sachsen: Das Gutachten der Deputation der zweiten Kammer in der Kirchenfrage hat in der ganzen evangelischen Bevölkerung noch mehr Unwillen erregt, als das der Deputation der ersten Kammer, von der man sich nichts Besseres gewärtigte. Diese Deputation empfiehlt den Regierungsentwurf (zu welchem sie einige Abänderungen vorgeschlagen) im Ganzen zur Annahme, discutirt über den unerhörten Glaubenszwang, welchen derselbe in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts dem sächsischen Volke aufbürden, und über das Inquisitionstribunal, welches er durch eidliche Verpflichtung auf die Glaubenssätze des sechzehnten Jahrhunderts einführen will, geht aber doch schließlich darüber hinweg, und überbietet sogar den hierarchischen Regierungsentwurf noch darin, daß sie, mit Ausnahme der Schul-Angelegenheiten, dem Ober-Conistorium auch die äußeren kirchlichen Angelegenheiten, welche der Entwurf dem Cultusministerin reservirt, zuweist.

— Der hiesige Oberrabbiner, Herr D. Landau, hat folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „Im Sabbathgottesdienste, den 12. d. M., nach Vorlesung des Bidelabschnittes, wird in der Synagoge für die Genesung Sr. M. des Königs und des königlichen Hauses ein Dankgebet verrichtet und Halleluja gesungen, worauf die Mitglieder der israelitischen Religionsgemeinde hiermit aufmerksam gemacht werden.“

— In der gestrigen nicht öffentlichen Einspruchsverhandlung wurde der vom k. Gerichtsamte Radeberg wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte Redacteur des Radeberger Wochenblattes „Echo“, Buchdruckereibesitzer Willner, vom k. Bezirksgericht klagfrei gesprochen.

— Das „L. J.“ bringt folgendes Inserat: „Der §. 47 der Statuten der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt lautet: „Sollte ein Jahres-Abschluß den Verlust des vierten oder eines

größeren Theiles des eingezahlten Actien-Capitals ergeben, so muß der Verwaltungsrath der zunächst zu haltenden Generalversammlung die Frage vorlegen und sie schon bei der Einladung öffentlich ankündigen, ob sie die Auflösung und Liquidation der Anstalt (§. 50) beschließt.“ Da nun die Actien der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt seit 4 Wochen von 63 auf 56 heruntergegangen sind, und die neue Leitung des Directoriums, wie man sieht, nicht vermocht hat, den Cours derselben zu heben, so kann man wohl mit Recht fragen, wie wird es erst im Frühjahr, wo fast alle Welt Krieg fürchtet, mit den Geschäften genannter Anstalt stehen? Welche Verluste wird sie dann erst (und welche schon jetzt?) an den besitzenden Staatspapieren, an der österr. Valuta im Portefeuille und an den vielen mißglückten industriellen und anderen Unternehmungen erleiden? Wäre es daher nicht sehr zweckmäßig, wenn die hohe Staatsregierung von dem ihr zustehenden Rechte sofort Gebrauch machte, die Liquidation in einer von ihr zu bestimmenden Frist anzubefehlen und so den Actionären einen größeren Theil ihres eingezahlten Capitals zu sichern?“

— Folgendes beachtenswerthe Wort finden wir im „Leipz. Journ.“: „Die Rücksichtslosigkeit vieler Hausbesitzer, welche so wenig ihre Verbindlichkeit gegen das Publikum erfüllen, daß sie nicht einmal die Trottoirs von Eis frei machen, während sie das Einnehmen und Erhöhen der Miethzinsen doch meistens vortrefflich verstehen, muß ein Ende nehmen. Die Wohlthatspolizei kann und muß streng sein; sie hat die allgemeine Billigung für sich, wenn sie das Interesse des Publikums gegen die stumpfsinnige Gleichgiltigkeit und den Geldschmuz Einzelner schützt. Es liegen bereits 900 Anzeigen von Contraventionen vor. Es ist Pflicht des Rathes, auch nicht Einen strafflos zu lassen, und wenn er Jeden dieser Säumigen mit 5 Thlrn., die Kosten nicht gezahlt, bestraft, so hat die Stadtkasse eine Einnahme von 4500 Thlrn., die sie zur Straßenverbesserung und anderen öffentlichen nützlichen Werken verwenden kann. Jeder Hausbesitzer, der vom Rathhause oder dem Polizeiamte herunterkommt, durch wohlverdiente, rasche, unbeugsame, bündige Strafe um 5 Thlr. und 1—2 Thlr. Kosten erleichtert, kann des vergnügten und befriedigten Hinblickes des Publikums auf ihn sich versichert halten. Je rascher und strenger der Rath verfährt, desto mehr wird er den Applaus des Publikums ernten. In den Tagen des Frostes und der Kürze des Lichtes ist Arbeit gesucht, ist Arbeit eine Wohlthat für unsere ärmeren Mitbürger, welche keine Häuser haben. Der Rath biete, gebe den Arbeitern ein gutes Tagelohn von 1 Thlr. 10 Ngr. für das Aubeisen der Wege vor den Häusern der Hausbesitzer auf deren Kosten, wenn diese nicht binnen sechs

Stunden nach gezahlter Säumnigkeitsstrafe abgeerbt und gestreut haben; es wird ihm dann nicht an Arbeitern fehlen und binnen Einem Tage kann den Rücksichten auf das Publikum Genüge geschehen sein. Damit erfüllt der Rath zugleich ein wohlthätiges Werk, er unterstützt die Armut mit gut bezahlter Arbeit. Wenn der Rath den unfolgsamen, faulen oder schmutzig egoistischen Verpflichteten die Strafe erlassen wollte, so fragen wir, wie will er denn in anderen Fällen der Wohlfahrtpolitik noch eine Strafe zu verhängen sich getrauen? Würde nicht Jeder, den er bestrafen will, auf jene Sorte von Hausbesitzern hinweisen können, welche durchschlüpfen? Säume der Rath nicht, da einmal energisch und schnell zu handeln, wo Energie allgemein Freunde findet.

— Das Directorium des Königl. Bezirksgerichtes in Leipzig veröffentlicht Folgendes: Der in dem redaktionellen Theile des „Leipz. Journ.“ unter der Ueberschrift: „Ein Beitrag zur sächsischen Justizpflege“ befindliche Artikel enthält, wie schon jetzt auf Grund der sofort nach dessen Einsicht angestellten Erörterungen amtlich verifiziert werden kann, mehrfache Unwahrheiten und stellt namentlich den darin erwähnten Kriminalfall — welcher übrigens seiner Beschaffenheit nach eine öffentliche Besprechung nicht erlaubt — in auffallender Weise. Auch zeigt es von sehr mangelhafter Gesehkenntniß seines Verfassers, wenn darin behauptet wird, daß nach den bestehenden Vorschriften jeder Gefangene binnen 24 Stunden verhört werden müsse, während Art. 152 der Strafprozeßordnung lediglich bestimmt, daß dem Verhafteten innerhalb dieser Frist die Gründe der Haftanlegung zu eröffnen sind, was auch im vorliegenden Falle, wie sich sowohl aus den Akten, als aus dem Journal-Artikel selbst ergibt, geschehen ist. Diefen sich bei den weiteren Erörterungen herausstellen sollte, daß die in gedachtem Artikel erzählte üble Behandlung des einen Verhafteten mehr oder weniger gegründet sei, so wird deshalb ohne Zweifel von der zuständigen Aufsichtsbehörde das Erforderliche verfügt werden. Das Directorium spricht aber bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß Beschwerden über einzelne Beamtete des Bezirksgerichtes lieber unmittelbar zu seiner Kenntniß gebracht, als zum Gegenstande öffentlicher Mittheilungen gemacht werden möchten, indem letztere nur zu leicht, wohl selbst unabsichtlich, den Erfolg haben, bei dem weniger unterrichteten Publikum das Vertrauen zu der Gerichtsbehörde zu schwächen, ja selbst Haß gegen dieselbe zu erregen und daher nach Befinden die Anwendung der Strafbestimmung Art. 128 des Strafgesetzbuches herbeizuführen, während das Directorium den an dasselbe gebrachten Beschwerden abzuhelfen pflichtmäßig stets bereit sein wird.

— Zu Leipzig hat im Jahre 1860 die Hundesteuer nach Abzug der 887 Thlr. betragenden Kosten im Ganzen 2936 Thlr. eingebracht, die der Kasse des Jakobshospitals zugeflossen sind.

— Im Zweiten Theater tritt heute wiederholt Frau von Genée in dem so gern gesehenen Lustspiel: „Der kleine Michelieu“ auf, eine Partie, welche so ganz dem Naturell der Gastin zusagt und wahrhaft vollendet zur Geltung gebracht wird. Zu bedauern ist, daß Herr Resmüller durch seine Darstellung genannte Künstlerin nicht unterstützen kann, indem derselbe durch einen schweren Fall vor bereits 14 Tagen auf das Krankenlager gebettet ist und nach Aussage der Aerzte wohl noch drei Wochen an dasselbe gefesselt sein wird.

— Die Kirchennachrichten zu Chemnitz aus dem Jahre 1860 geben zu interessanten und fast durchgehends erfreulichen Vergleichen Anlaß. Getraut wurden 444 Paare (darunter allein in der Johannis-Kirche 316 Paare) 36 mehr als 1859. Geboren wurden 2352 Kinder (darunter 1675 in Johannis), 165 mehr als 1859. Gestorben sind 1462 (darunter 1059 in Johannis) 154 weniger als 1859. Kommunikanten waren 17,199, im Ganzen 334 mehr als 1859. — Infolge der bei der Kirchenvisitation gemachten Wahrnehmungen ist dem hiesigen Rathe wegen des vortheilhaften Zustandes, in welchem die hiesigen Versorgungs- und Armenanstalten gefunden worden, Seiten des k. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts die vollste Anerkennung ausgesprochen worden.

— Ans Dippoldiswalde schreibt man der W.-Z. Am 30. Dezember v. J. fand auf dem Dippoldschacht die Einweisung des kürzlich gewählten neuen Directoriums des Dippoldiswalde-

Solberoder Steinkohlenbauvereins statt. Mehrere Mitglieder des frühern und gegenwärtigen Directoriums sowie des Verwaltungsrathes benutzten, in Begleitung einiger für das Unternehmen sich lebhaft interessirender Freunde, die ihnen gebotene Gelegenheit zu einer Fahrt im Bergmannsanzuge in die Tiefe des Schachtes, die denn auch auf einem mit allen Sicherheitsvorkehrungen versehenen, an einem auf 150 Centner Tragkraft geprüften Eisendrahseil, mit Hilfe der Dampfmaschine hinabgelassenen Gestelle binnen 5 Minuten glücklich von Statten ging. Nachdem man ein Stündchen in den nach verschiedenen Richtungen getriebenen Strecken herumgewandert war, an den Wänden herumgeklopft, sich von dem günstigen Stande der Kohle Andenken an die kühne Fahrt mitgenommen und das Verlöschen der Grubenlichter und die Unmöglichkeit zu athmen an mehreren Endpunkten der Strecke wahrgenommen hatte, kehrte man zum Fahrgestelle zurück, um die Rückreise in die Oberwelt wieder anzutreten. Aber, o weh, die Maschine hob auf das von unten durch einen Klingelzug gegebene Zeichen dreimal an und dreimal kam das Gestelle, nachdem es einige Ellen hoch gehoben worden war, nicht ohne einige gewaltsame Stöße und Erschütterungen der darauf Befindlichen unten wieder an. Einige, denen die Sache zu lange dauerte, hatten unterdessen den mühsamen und langweiligen Weg, auf den Fahrten empor zu klimmen, unternommen. Endlich, nach mehr als stundenlangem Warten, schlug auch den Uebrigen die Stunde der Erlösung. (Die Dampfmaschine, der der Dampf ausgegangen war, hatte erst frisch geheizt werden müssen, um die nöthige Kraft zum Emporziehen des Fahrgestelles zu entwickeln.)

— Aus dem Plauenschen Grunde schreibt man dem Dr. J.: Am 8. Januar Nachmittags verunglückten im Augustuschachte zu Niederhäslich zwei Bergarbeiter, Rudolph aus Balpersdorf in Preußen, in Großburgk wohnhaft, und Bär aus Burgk, durch Herabstürzen einer Kohlendecke, welche beide verschüttete. Rudolph, welcher eine Frau und vier kleinere Kinder hinterläßt, war auf der Stelle todt, während Bär nicht unerhebliche Verletzungen davontrug.

— Ein Unglücksfall ereignete sich in dem Dorfe Schönbrunn bei Bischofswerda, indem der 8jährige Knabe des Nahrungsbefähers I. in einem Spreuhaufen erstickt aufgefunden wurde. Er war in der sogenannten Häckselkammer beim Häckseln gewesen, daselbst unbemerkt zurückgeblieben und jedenfalls auf einen dort befindlichen Strohh- oder Ueberkehrhaufen geklettert und von diesem kopfüber in den nahe dabei stehenden Spreuhaufen gestürzt und erstickt.

Tagesgeschichte.

Berlin, 8. Januar. In vergangener Nacht um 1 Uhr erhielten die Redactionen der größeren hiesigen Blätter Abschrift der Ansprache des Königs: „An mein Volk“, und es mußten zum Theil Arbeitskräfte zum Sage requirirt werden. Die Ansprache war heute früh an den öffentlichen Gebäuden und Straßenecken angeschlagen und zog Schaaren von aufmerksamen Lesern an. Die Ansprache unterscheidet sich von den gewöhnlichen Erlassen dadurch, daß sie von keinem der Minister mitunterzeichnet ist, sondern allein Namen und Unterschrift des Königs führt. Sie ist selbstverständlich von der allerh. Person selbst verfaßt. Dieser Umstand ist von wesentlicher Bedeutung. Die Ansprache will demnach nicht als ein formell-politisches Document, sondern als der urzeitliche Ausdruck der Gesinnungen und Grundsätze des Königs angesehen, und als solcher muß sie jedem Preußen und Deutschen im höchsten Grade willkommen sein. Der König will die Verfassung und die Geseze nicht bloß seinem Eide gemäß selbst halten, er will sie auch schützen; er übernimmt das deutsche Vermächtniß seines heimgegangenen Bruders, Preußen als den Hort Deutschlands der Erfüllung seines Berufs entgegen führen zu helfen; seine Pflichten für Preußen fallen mit denen für Deutschland zusammen; und er glaubt ihnen am besten dadurch zu genügen, daß er den Traditionen seines Hauses treu bleibt. Es liegt etwas Bedeutsames in des Königs Worten; sie werden möglicher Verleugnung der Aufgabe, die sich der König gestellt, begegnen, müssen aber unter allen Umständen den Fürsten in Deutschland als eine neue und feste Garantie ihrer eigenen Rechte erscheinen. Mögen sie ein Herz für die deutsche ^{Antention} des Königs haben! Antämpfen gegen

vermeinte revolutionäre Agitationen hat so lange keinen Sinn und Erfolg, als nicht die Ursachen gehoben sind, welche diese vermeinten Agitationen hervorgerufen haben. Der König wird eine Anzahl von Personen nach vernommenem Bericht und Vortrage, nicht aber sämtliche Verurtheilte in Bausch und Bogen amnestiren. — Wie das „Preuß. Volksbl.“ wissen will, hat der König zu dem Oberbürgermeister Krausnick gelegentlich dessen neuerlicher Audienz auch noch die folgenden Worte gesprochen: „Ich weiß es, daß in meinem Lande eine Partei existirt, die bestrebt ist, die Zustände des Jahres 1848 zu erneuern. Was damals der Uebertrassung gelingen mochte, soll nicht wieder gelingen, man wird mich vorbereitet finden.“

Vom Taunus, 8. Jan. Bekanntlich haben die Besitzer von Homburger Spielhausactien im letzten Sommer eine sehr schmale Dividende gehabt, da der Director Blanc ein zu großes Risiko erlaubte und das einigen Spielern blühende Glück sehr bedeutende Summen entführte. Entweder hat sich das Glück gewendet, oder hat Herr Blanc mit seinem Vorfahren im Sommer einen klugen Plan gehabt, um desto mehr Glücksritter herbeizulocken und desto höhere Gewinne einzustreichen. Seit etwa zwei Monaten geht das Spiel nicht nur stärker als je, sondern die Bank ist auch in außergewöhnlichem Vortheile. Eine Menge Fremder hat in Homburg seit dieser Zeit, all' ihr Hab' und Gut verloren, und es wird uns aus Frankfurt versichert, daß eine dortige Gesandtschaft eines großen deutschen Staates fast täglich von Landesangehörigen überlaufen wird, die in Homburg Alles verloren und Nichts mehr hatten, um nur nach Hause reisen zu können. Auf solches Unglück muß nicht bloß Selbstmord folgen, und auch diese kommen nicht gerade in Homburg und Umgegend vor, sondern oft erst in weiter Entfernung. Und doch hatten wir solcher Fälle schon mehr als genug zu erwähnen! Alles abermals nur Rahnungen, daß endlich einmal diesem Treiben Einhalt gethan werde.

Paris, 11. Jan. (Tel. Dep. d. Dr. J.) Das Bulletin des heutigen „Moniteur“ bestätigt, daß die Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes in Gaeta ohne Resultat geblieben sind. Dessenungeachtet habe Sardinien sich bereit erklärt, die Feindseligkeiten bis zum 19. Jan. einzustellen, und in Folge dessen der französische Admiral Linan den König Franz II. aufgefordert, ein Gleiches zu thun. Das französische Geschwader werde sodann unverzüglich den Hafen von Gaeta verlassen, mit Ausnahme eines Schiffes, welches bis zum Ablauf der Waffenruhe dort verbleiben werde.

Italien. Die „Patrie“ schreibt aus Turin: Man hat die Wohnung Garibaldi's (auf der Insel Caprera) photographisch aufgenommen, und der Anblick der sie umgebenden Felsblöcke ist so traurig, daß sich in den bedeutendsten Städten Subscriptionsgesellschaften gebildet haben, um dem General ein Nationalgeschenk zu machen. Der General empfängt oft Besuche in seinem mehr als bescheidenen Hause. So kam jüngst der Neffe Lord J. Russells nach Caprera und lud Garibaldi an Bord seines Schooners zum Essen ein. Der Dictator erschien und wurde bei der Ankunft und beim Weggehen mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Man zeigte ihm die baldige Ankunft einer englischen Deputation an. Der Neffe des englischen Ministers verkündete ihm gleichzeitig, der Schooner, dem die Ehre dieses Besuches zu Theil geworden sei, solle als glorreiches Denkmal in einem Londoner Dock aufbewahrt werden. Auch Virio und Medici haben unlängst Garibaldi besucht. —

Turin, 6. Jan. An verschiedene Journale wurde nachstehendes Circular geschickt: „Hr. Redacteur! Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie die anliegenden beiden Briefe Garibaldi's in Ihr geehrtes Blatt aufnehmen möchten.“ Friedrich Bellazzi. „Lieber Bellazzi! Bei dem gegenwärtigen Ausnahmezustand kann ich keine Candidatur als Deputirter annehmen. Ich wünsche, daß dies allen Wahlcollegien mitgetheilt werde, um etwa entstehende Inconvenienzen zu vermeiden. Caprera, den 29. Dec. 1860. G. Garibaldi.“ — „Lieber Bellazzi! Ich wünsche, daß alle italienischen Comitès zur großen Befreiung einträchtig mitwirken. So kann Victor Emanuel diesen Frühling mit einer Million bewaffneter Italiener das zurückfordern, was Italien noch fehlt. Auf dem heiligen Weg, der nunmehr verfolgt wird, soll

jeder Schein von Parteigeist entfernt werden. Unsere Widersacher sind eine Partei. Sie wollen Italien ohne uns mit Hilfe der Fremden constituiren. Wir sind die Nation. Wir wollen keinen andern Führer als Victor Emanuel. Wir schließen aber keinen Italiener aus, der offen unserer Meinung ist. Vor allem predige man also Eintracht, deren wir so sehr bedürfen. Caprera, den 29. Dec. 1860. G. Garibaldi.“

Neapel, 3. Jan. Es ist ein Temperamentsfehler, daß die feuerige Phantasie dem armen Neapolitaner so bereitwillig und so arg, oft bei der geringsten Veranlassung, mitspielt. Ein Druck, ein Stoß, ein boshaft ausgebundener Bär, und das Bündelholzchen hat gefangen, das Haus steht in lichterlohen Flammen. Seit gestern raunt man sich unter Furcht und Angst gar sonderbare Dinge in die Ohren. Dem Neapolitaner schwebt verworren vor seinen verwirrten Sinnen ein blutiges Schreckensbild. Ins Klare kann man über das, was in kurzem hier vorkommen soll, durchaus nicht kommen, so viel erhellt jedoch, daß wenigstens das Volk eine bevorstehende „Hauptreaction“ in der Hauptstadt befürchtet, und behauptet, daß alles dazu Nöthige aufs Echauffe eingeleitet sei, so daß ein günstiger Erfolg derselben und in Folge dessen ein immenses Blutbad gar nicht fehlen könne. Am meisten fürchtet man sich vor der eigenen Nationalgarde, deren kleinerer aber kernhafterer Theil fortfahren solle, mit der nationalen Bewegung zu schwimmen, während den andern Schelmen unter der Nationaluniform ein treu bourbonisches Herz schlagen, und sie daher nicht nur bereit sein, sondern vor Ungeduld sogar darnach brennen sollen, bei der ersten Gelegenheit über ihre Uniformbrüder herzugreifen. Stellen Sie sich daher vor, mit welchen mißtrauischen Blicken sich die Nationalgardisten mustern. Die Armen wissen ja nicht mehr, ob sie im Nebenmann den sinnverwandten Freund oder den erbitterten Todfeind erkennen sollen. Genug, der Glaube an eine bevorstehende große Reaction in der Hauptstadt, welcher die bereits in den verschiedenen Vierteln vorgefallenen unbedeutenden nur als kleine Probemanöver hätten dienen sollen, ist zur fixen Idee geworden. Und wiederum wird die hier anwesende piemontesische Militärmacht dabei gar nicht in Anschlag gebracht man scheint von ihr gerade anzunehmen, daß sie sich wie ein Mann, der bei einer Balgerei erzürnter Weiber anwesend ist, passiv verhalten, und in gemüthlicher Ruhe zuschauen werde, wenn sich die erbitterten Parteien in die Haare gerathen. Nicht wenig wurde dieser Reactionsglaube durch die Nachrichten bekräftigt, daß sowohl aus Sicilien als auch aus Calabrien Deputationen in Gaeta bei dem König Franz II. eingetroffen seien, um ihn ihrer Unterwürfigkeit versichernd, demselben ihren kräftigsten Beistand zur Wiedereroberung seines Königreichs anzubieten. Ferner läßt das Gerücht den Grafen von Aquila (Oheim des Königs Franz II.) gegenwärtig in Sicilien anwesend sein, wo er mit Freuden und Jubel empfangen worden sei. In Summa, das Liedchen von der großen Reaction ist schon so allgemein — wenn auch der Luogotenente und seine Constiglieri sich schämen, ihren Glauben daran zu verathen — daß es Sperlinge zwar nicht auf den Dächern, denn die giebt's hier nicht, wohl aber doch auf den Dachrinnen singen und die Lazzaronijungen auf der Straße. — Nachschrift: Es wurden fürchtbar viele Verhaftungen vorgenommen, darunter nicht weniger als acht Generale. Die Gefängnisse sind überfüllt.

Phrenologie und Erziehung.

Von D. Scherer.

I. Ernährung und Wachstum.

1. Die Zeit und das Ziel des Wachstums.

Der Mensch wächst von der Geburt an ungefähr 18–20 Jahre. Nur diese Zeit des Wachstums ist voraus bestimmt, nicht das Ziel desselben, d. h. nicht das Maß der allemal erreichten körperlichen und geistigen Kraft. Dieses Maß der Kraft, verschieden je nach der mehr oder weniger zweckmäßigen Erziehung, ist mit dem beendigten Wachstum für's Leben festgesetzt. Was dabei durch die Erziehung versäumt ist, läßt sich später nicht nachholen oder ersetzen.

2. Der Stoff und die Kraft.

Das Wachsen des Menschen ist ein Wachsen an Stoff und an Kraft. Die Kraft ist an den Stoff gebunden und das Maß der Kraft durch die Beschaffenheit des Stoffes bedingt. Wenn

der Zergliederer des Zeichnens einen Arm zerlegt, so kann er ziemlich genau beurtheilen, wie kräftig derselbe gewesen. Dieses Urtheil gründet sich theils auf die Masse oder Größe, indem der Arm eines Mannes oder eines Riesen mehr Kraft hat, als der Arm eines Kindes oder eines Zwerges, theils auf die Beschaffenheit des Stoffes, indem ein Arm von festen Muskeln, Knochen zc. stärker ist, als ein Arm von losen Muskeln zc.

3. Körperkraft und Geisteskraft.

Die Kraft des Menschen ist eine sehr mannichfaltige, zerfällt in viele einzelne Kräfte. Alle diese Kräfte sind theils Körper-, theils Geisteskräfte. Die ersteren sind z. B. die Kräfte des Athmens, des Verdauens, die Muskelkraft; die letzteren sind die Kräfte des Denkens, des Fühlens, des Wollens.

Die Körperkräfte haben ihren Sitz im ganzen Körper, die Geisteskräfte bloß im Kopfe, im Gehirn. Denn auch der Geist ist in diesem Leben an den Stoff, das Gehirn (sein Werkzeug oder Organ) gebunden. Daher ist auch das Maas der Geisteskräfte theils von der Masse (Größe), theils von der Beschaffenheit des Gehirns abhängig.

Das Maas der Kraft, sowohl des Körpers, als des Geistes, ist bei den einzelnen Menschen von Geburt sehr verschieden.

4. Die Steigerung und die Bildung der Kraft.

Die Erziehung hat die doppelte Aufgabe: 1) Die angeborene Körper- und Geisteskraft möglichst zu steigern, oder das Wachsthum dieser Kraft möglichst zu fördern, was durch die Ernährung des Körpers (und des Gehirns) geschieht; 2) diese Kraft möglichst zu bilden, was durch die Uebung des Körpers und des Geistes erreicht wird. Doch muß die Uebung zugleich die erstere Aufgabe, die Kraftsteigerung oder das Wachsthum, unterstützen, weil ohne die Uebung der Muskeln, der Lungen, des Gehirns zc. eine möglichst vollkommene Ernährung nicht stattfinden kann.

5. Stoffwechsel. Das Blut.

Der körperliche Stoff des Menschen (Muskeln, Gehirn zc.) wechselt beständig. Verbrauchte Theile scheiden sich ab, neue setzen sich an. Das Wachsen besteht darin, daß fortwährend mehr neue Theile angelegt, als abgetrennt werden. Je nachdem die neu angelegten Theile die abgetrennten (an Masse und an Beschaffenheit) mehr oder weniger übertreffen, ist das Wachsen ein mehr oder minder gedeihliches.

Das Ernähren und Wachsen wird durch das Blut vermittelt, welches in beständiger Kreisbewegung durch den Körper fließt. Dasselbe erhält seine Bestandtheile und Eigenschaften theils aus Speise und Trank, theils aus Luft und Licht.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Hoftheater.

Beethovens Musteroper „Fidelio“ hatte am Donnerstag ein überaus zahlreiches Publikum versammelt, was wohl vorzugsweise dem Wiederauftreten der geschätzten Künstlerin Frau Bürde-Rey zuzuschreiben war.

Beethoven hat allerdings nur eine Oper geschrieben, aber welche Originalität, welche Genialität ist darin entwickelt! Auch er verfuhr dabei reformatorisch, aber in der edelsten Weise. Nur seinem Genius folgend, schuf er ein Meisterwerk, was sich mit der Zeit immer mehr Eingang verschaffte. Beethoven schrieb weder Abhandlungen noch offene Briefe über seine Bestrebungen, und sein Werk glänzt nach 46 Jahren (erste Aufführung in Wien am 29. Nov. 1814) noch ununterbrochen am musikalischen Horizont!

Frau Bürde-Rey sang nach längerer Krankheit den Fidelio außerordentlich schön, und hat ihre herrliche Stimme an sympathischem Klange nichts verloren. Ein Angegriffensein war jedoch nicht zu verkennen, und möchten wir deshalb der so begabten Sängerin wohlmeinend rathen, während der noch dauernden Reconvalescenz namentlich die höhere Stimmlage nicht zu sehr anzustrengen. Die Künstlerin wurde lebhaft empfangen, mehrfach gerufen und mit dem wohlverdienten Lorbeer geehrt. Herr Schnorr v. Carolsfeld sang den Florestan sehr brav, wie denn auch Fräulein Weber, die Herren Eichberger, Rudolph und Hahnemann zum Gelingen der Vorstellung wesentlich beitrugen. Chöre und Orchester leisteten un-

ter Leitung des Herrn Kapellmeister Mey ebenfalls Vorzügliches.

Das Publikum darf gewiß jetzt vielen seltenen musikalischen Genüssen entgegensehen, denn nur wenige Bühnen dürften zwei so bedeutende Künstlerinnen wie Frau Bürde-Rey und Frau Jauner-Krall besitzen.

Feuilleton und Vermischtes.

* Abermals hat die Sache der Gewerbefreiheit einen wichtigen Fortschritt gemacht. Nach einem Ausschreiben der Kreisregierung von Unterfranken soll nämlich die Befugniß zur Verfertigung und zum Verkauf von sogen. Razzen wegen ihres innigen Zusammenhangs mit den religiösen Vorschriften und der Gewissensfreiheit der Juden nicht als gewerbepolizeiliche Sache behandelt, überhaupt nicht von polizeilicher Bewilligung abhängig gemacht, sondern ganz frei gelassen werden.

* In Petersburg starb vor etlichen Tagen ein Titularrath Solowjew. Derselbe hatte Jahre lang im größten Elend gelebt und sich selbst die nöthige Nahrung nicht gegönnt. Unter seinem Nachlasse fanden sich jedoch nicht weniger als 169,622 Rubel in baarem Gelde und Creditpapieren vor.

* Die junge Königin von Neapel, Gemahlin Franz II., hat, wie die „Gazette de France“ sich aus Gaeta schreiben läßt, der Gemahlin des französischen Admirals, Barbier de Tinan, ihre Photographie geschenkt. Diese Photographie soll die Königin in militärischem Costume darstellen, d. h. ein Barett auf dem Haupte, ein Samtleibchen, weite Hosen, Stulpstiefelchen und einen Degen an der Seite.

* Die geräucherten und gepickten pommerschen Gänsebrüste sind überall bekannt; weniger bekannt dürfte es sein, daß die zwei Städtchen Stolpe und Rügenwalde allein 30,000 Stück in die Welt versenden.

* Der Schuhmachermeister Bauer in Frankfurt a. M. hat eine Schuhmaschine für die Handarbeit erfunden und sich darüber ein Patent geben lassen. Mit dieser Maschine werden die Sohlen so fest an's Oberleder angeschraubt, daß sie jedes Eindringen der Nässe unmöglich machen.

* Bei Straubing in der Donau wurde ein mächtiges Schwert gefischt mit der Inschrift: anno domini (im Jahre des Herrn) 1305. Man vermuthet, daß es einem der ritterlichen Schergen gehört habe, die dort 1436 die unglückliche Agnes Bernauer, Gemahlin Herzogs Albrecht von Baiern, in die Donau stürzten. Das deutsche Museum in Nürnberg wird solches zum Geschenk erhalten.

* Im Criminalgefängnisse zu London sitzen 100 Postbeamte, die wegen zu lärglicher Befoldung Unterschleife gemacht haben. Es war ihnen der Brodkorb zu hoch gehängt.

* In den Sparkassen Preußens (17 Mill. Einwohner) liegen 40 Mill. Thaler, in denen Sachsens (2 Mill. Einw.) 15 Mill. Thlr. Wo sind die kleinen Leute sparsamer?

* Gypsabgüsse von Blättern. Nicht bloß zu mancherlei Verzierungen, sondern auch ganz besonders als Vorlagen für den Zeichenunterricht sind Gypsabgüsse von Blättern sehr zu empfehlen. Man kann sich solche auf folgende Art, wie Böttgers politisches Notizblatt angiebt, leicht selbst machen. Das abzuformende Blatt muß ganz frisch sein und seine pralle kräftige Beschaffenheit haben. Nachdem man es auf der Rückseite von vielleicht anhaftendem Staub oder Schmutz mit einem weichen Pinsel gereinigt hat, schneidet man den Blattstiel dicht am Blatte ab und legt dieses, die Unterseite nach oben, auf ein kleines Bretchen oder einen Schachteldeckel, um darauf das Blatt, ohne es selbst zu berühren, mit Leichtigkeit nach allen Richtungen drehen zu können. Bei dem Abformen bedarf man folgende Dinge: eine Obertasse oder ein kleines Töpfchen, einige größere oder kleinere Borst- oder Haarpinsel und ein mit Wasser gefülltes Becken, seinen Gyps und verschiedene lange durch Glühen biegsam gemachte Drahtstückchen. Mit einem dem Blatte angemessenen großen Pinsel streicht man auf die Rückseite des Blattes eine dünne Schicht Gypsbrei, der etwa Syrupdicke haben muß. Man mischt niemals mehr Gypsbrei, als man in einigen Minuten verbrauchen kann, weil der Brei sehr schnell gesteht und sich dann nicht mehr bindend auftragen läßt. Nach wenigen Minuten ist die zuerst aufgetragene Schicht

Reif u
folgt e
Dicke
darüber
blätter
der M
maßen
Abgüsse
gen der
Auftra
folgend
jeder m
geschick
etwas
sodort
ginnt u
wird.
eben se
des Bl
Nach
trockene
Abgüsse
Sehr f
wenn
platte
geben f

St
Boll
theater
Theater

Vorlesu

Die

läßt nich
benst bit

Ap

vom

den

Foto
Prag

feil und man trägt dann eine zweite, etwas dickere auf; dieser folgt eine dritte und so fort, bis die Abformung die verlangte Dicke hat, welche nur bei sehr großen Blättern; Zoll oder etwas darüber zu sein braucht. Bei tief getheilten Blättern, z. B. Weinblättern, legt man während des Auftragens Drahtstückchen von der Mittelrippe nach den Spitzen des Blattes ein, die gewissermaßen ein dem Abgusse Halt gebendes Gerippe bilden. Soll der Abguss später aufgehängt werden, so legt man vor dem Auftragen der letzten Gypsschicht einen Drahtenkel auf. Was bei dem Auftragen der Gypsschichten etwa übrig bleibt, muß man zur folgenden Schicht nicht etwa mit verwenden, sondern die Lasse zu jeder neuen Gypsmischung in dem Wasserbecken ausspülen. Eine geschickte Hand erlangt bald solch eine Uebung, daß nicht leicht etwas Gypsbrei über den Blattrand hinüber laufen wird, weil sofort nach der Mischung der chemische Prozeß der Bindung beginnt und mit jedem Augenblicke die Flüssigkeit des Breies geringer wird. Es ist daher keineswegs nothwendig, daß das Blatt ganz eben sei. Nimmt man statt reinen Wassers viel Leim enthaltendes Planirwasser, so bekommen die Abgüsse eine größere Festigkeit. Nach Belieben kann man dieselben färben, indem man dem Gyps trockene, fein gepulverte Erdsfarbe beimischt. Bronzirt man die Abgüsse nachher, so gleichen sie auf's Täuschendste seinen Erzgüssen. Sehr schön nehmen sich diese Abgüsse als Wanddecorationen aus, wenn man sie auf einer vorher gegossenen und trockenen Gypsplatte aufheftet, der man einer anderen Farbe, als das Blatt hat, geben kann.

Briefkasten

Stadtpostbrief mit Unterschrift: Ein Theater- und Volksfreund. Sie machen Vorschläge zur Erbauung eines Volkstheater's in Dresden mit Bezugnahme eines Artikels in der Dresdner Theaterzeitung und wünschen auf dieser Volksbühne, wie auf den jetzt

bestehenden zwei Theatern unserer Residenz überhaupt, Dramen, deren Inhalt aus dem Lebenskreise des Volkes genommen ist, mit moralischer Anwendung. Als Norm verweisen Sie auf das „Wiener Leopoldstädtertheater“; Sie wollen uns weiß machen, daß dort wirkliches Volksthum herrsche und jenes Theater eine wahre Sittenschule sei, aus welcher das Volk heilsame Regeln mit nach Hause bringe. — We den alten Kriegen fangen will, muß früher aufstehen; uns, die wir alle größeren Theater Deutschlands kennen, jagen Sie damit nicht ins Boctshorn. Das Wiener Leopoldstädter Theater eine Sittenschule! Sie scheinen in der Theatergeschichte um fünfzig Jahre zurück zu sein, denn wir haben gerade in diesem Theater hinsichtlich der Hausmoral sehr laxe Grundsätze gefunden. Sie verwerfen alle Stücke, worin es bloß lustig zugeht. Das sind nun so eigene Ansichten; wir bezweifeln aber sehr, ob es für Kunst, Kunstgenuß und Bildung überhaupt räthlich sein möchte, stets, wie Sie wollen, einen sittlich-bürgerlichen Zweck vor Augen zu haben. Es ist nicht zu leugnen, daß auch ein moralischer Satz sich poetisch verarbeiten läßt und in Poesie verwandelt werden kann, allein — die Kunst der Moral geradezu dienbar zu machen, würde eine für dieselbe sehr nachtheilige Beschränkung herbeiführen. Eine beständig hervortretende Richtung auf Moral ist eine Einseitigkeit, sowohl für ein menschliches Wesen, als für die Betrachtung des Lebens. Der Mensch thut und erstrebt gar Vieles in der Welt, wobei an Moral gar nicht zu denken ist; nicht, daß er deshalb unmoralisch wäre, sondern bei vielen Dingen kommt Moral gar nicht in Betrachtung oder in irgend eine Beziehung auf den Handelnden. Eine solche Rücksicht immer herbeizuziehen — welche ein Zwang für das Leben, ja — welche unnütze Beschränkung. Ein Mensch, der natürlich hinleben kann, ohne mit moralischen Sätzen in Berührung zu kommen, ist weit glücklicher als der, welchem Umstände einen Kampf mit der Pflicht oder ein besonderes Streben auferlegen. Diese finden sich schon von selbst ein und prüfen dann einen männlichen Charakter, aber soll deshalb der Mensch immer, auch bei dem Unschuldigsten, an eine moralische Beziehung denken? — Wie dies schon für das Leben beengend sein würde, so noch viel mehr für die Kunst, die das Leben in seiner Ganzheit darstellen soll. Bei Allem, was der Mensch treibt, wünscht und empfindet, ist das moralische Gefühl schon mit eingeschlossen, und mehr kann man auch von der Kunst nicht verlangen. Die Redaction.

Phrenologie.

Heute **Sonnabend**, 7—8 Uhr im Saale zum **Deutschen Hause** eine Vorlesung über **Phrenologie** für Herren und Damen. Eintritt wie früher.
Dr. Scheve.

Die Schlittschuhbahn im Dampfschiff-Hafen
ist bis zum Elbschlößchen gut und sicher zu befahren.

Apollo-Salon (Feldschlösschen).

Heute **Sonnabend**

Concert

von **Herrn Friedrich Laade.**

Anfang 6 Uhr. Der gegenwärtig durch vier Kanonenhosen geheizte Saal läßt nichts zu wünschen übrig, als einen — **zahlreichen Besuch**, um den ergebens bittet
A. Frank.

Vorläufige Annonce.

Apollo-Salon (Feldschlößchen.)

Morgen **Sonntag**, den 13. Januar

CONCERT

vom **Musikchor** des **Hrn. Musikdir. Kirsten**,
unter Leitung des **Herrn Musikdirector Köhler**, im Verein mit
den Harthaler National-Sängern Benz.

Fotografie & Porzellanmalerei von C. Richter,
Prager Strasse 41 empfiehlt sich bei reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

Lilionesse reinigt binnen vierzehn

Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Fl. 1 Thlr., ½ Flasche 15 Ngr. **Orientalisches Enthaarungsmittel**, à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzengungs-Extract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungs-Mittel**, à Flacon 25 Ngr., ½ Fl. 12½ Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun und schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** u. b.

C. C. Melzer, Dstraallee, No. 28
Arbeiterseife in Stck. à 2½ Ngr. zu haben ist.

Leipziger Brod à Pfund 11 Pf.

Hausbackenbrod 10 .

Schwarzbrod 9 .

empfehle ich bei sehr schöner und weis-
ser Waare.

Brodgewölbe

Schreibergasse Nr. 18.

Die Brodbäckerei
Großenhainer Straße

empfehle unter steuerfreiem Eingang:

Leipziger Brod, à Pfund 11 Pf.

Hausbackenbrod 9½ .

Schwarzbrod 8½ .

Die städtische Dünger-Export-Anstalt an der äußeren Königsbrücker Straße

ersucht geehrte Herren Hausbesitzer und Administratoren, welche gesonnen sind, genannte Anstalt mit Auftrag zu versehen, denselben bei

- den Herren Kaufmann **Schreiber**, Schloßstraße 28.
Crabmer, Wildrufferstraße.
Zeller, Landhausstraße 1.
Gündel, Annenstraße 27.
Mühlner, Dippoldiswalderplatz.
Wollmann in Renstadt, Hauptstraße 18

niedezulegen, oder auch per Stadtpost an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Gotthelf Bursche.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostaing, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Herzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

W. F. Seeger empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **Neustadt Weinhandlg.** in grösst. Auswahl, **Ungarweine**, rothe von 10 Ngr. an d. Fl. Casernen-**waissa, herbe u. süsse, Rum, Arac** etc. en gros et en detail. Str. 18a.

Die Conditorei im Königl. Großen Garten hält ihre gut geheizten Localitäten zur gegenwärtigen Schlittschubbahn bestens empfohlen

Kartoffel-Verkauf.

170 Scheffel gute Speisekartoffeln werden von heute an im Ganzen u. Einzelnen Terrassengasse Nr. 12 verkauft. Nachfragen in der Hoffschmiede.

Thiemer's Theatrum mundi.

Altstädter Gewandhaus, 2. Etage.

Sonnabend **Zwei Vorstellungen.**

den 12. Januar 1861.

Nachmittag 4½ und Abends 7 Uhr:

1) Florenz mit Mondes-Aufgang. 2) Die Auswanderung nach Amerika, ein großer Seesturm. 3) Römische Scenen.

Anfang Nachmittag 4½ und Abends 7 Uhr.

Thiemer & Sohn.

Königl. Hoftheater

Sonnabend, den 12. Januar 1861.

Viel Lärm um Nichts.

Kustspiel in drei Acten von Shakespeare. Unter Mitwirkung der Herren: Dawson, Winger, Heese, Walther, Jauner, Herbold, Seif, Filscher, Raeder, Meister, Weiß, Porth, Bilhelmi, Böhme, der Damen: Ulrich, Gutnand, Conradi, Wächter.

Anfang 6 Uhr.

Ende gegen halb 9 Uhr.

Sonntag, 13. Jan: Lannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Zweites Theater. Im Altstädt. (Gewandhaus)

Sonnabend, den 12. Januar:

8. Gastvorstellung des Kräutlein Otilie Genée Der kleine Michelieu, oder: Der erste Wessengang. Lustspiel in 2 Acten von F. Heine. Zum Schluß: Lisette hilft oder: Ich gebe meinen eignen Weg. Schwank in einem Act von ...

Sonntag, den 13. Januar. 9. Gastvorstellung des Fel. Genée.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hauptsteueramts-Actuar D. Horn in Dresden. Hrn. Ingenieur F. Hanisch in Dresden. — Eine Tochter: Hrn. K. Koch in Leipzig. Hrn. Dr. Ingenieur G. Brescius in Dresden. Hrn. G. Jungandreas in Burgen.

Verlobt: Hr. Gerichtsamts-Actuar Haupt in Zwickau mit Fel. A. Ebert das. Hr. Fr. Eichtenstein in Pöhlitz mit Fel. A. Bernstein in Derna. Hr. J. G. Pürsche in Borna mit Fel. R. Uhlisch das. Hr. R. Kunze in Sekma b. Annaberg mit Fel. E. Petersen in Lübeck. Hr. Gutsbesitzer Jos. Mair aus Schliersee in Oberbairern mit Fel. L. Logmann in Dresden.

Gestorben: Frau Chr. G. Bühne, geb. Schröder in Borna. Hr. G. Werner i. Borna. Hr. Postconductor G. W. Finsterbusch i. Annaberg. Hrn. J. Hirschmann in Dresden ein Sohn Rudolph. Hr. Kupferstecher G. Täubert in Dresden. Frau Emma Mann, geb. Bach, in Dresden.

Billig zu verkaufen:

eine Linirmaschine, ebenso ein Stehpult und einige andere Meubles. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Kirchen-Nachrichten.

Sonnabend, den 12. Januar.

Reformirte Kirche: Nachm. 2 Uhr Vorbereitung zur Communion. Herr Pastor Richard.

Kreuzkirche: Nachm. halb 2 Uhr zur Bekehr: Motette von J. Haydn: „Weschaften ist die Welt von Gott etc.“ Nach der Collecte: Arie: „An dich, mein Gott, zu denken etc.“

Am 1. Sonntage nach Epiphania, den 13. Januar.

Hof- u. Sophienkirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Hofpred. D. Käufer; Mittags halb 12 Uhr Cand. Winkler; Nachm. 2 Uhr Hr. Cand. Bloß.

Kreuzkirche: Früh 6 Uhr Hr. Diac. Männel; Vorm. halb 9 Uhr Hr. Superintendent. D. Kohlschütter; Nachm. halb 3 Uhr Hr. Diac. Döhner (erste Predigt in seiner neuen amtlichen Stellung).

Frauenkirche: Vorm. halb 9 Uhr Hr. Superintendent. Eteinert; Communion, wobei Hr. Diac. M. Fischer nach der Predigt die Reichrede hält (Musik: Te Deum laudamus, von Raumann); Mittags halb 12 Uhr Hr. M. Adam.

Kirche zu Neustadt: Früh 6 Uhr Hr. Vicar Meißner. Vorm. halb 9 Uhr Hr. Diac. Riedel; Mittags 12 Uhr Hr. Archidiac. M. Behr.

Annenkirche: Vorm. halb 9 Uhr Hr. Pastor Böttger; Nachm. 1 Uhr Hr. Vicar Neumann.

Kirche zu Friedrichstadt: Vorm. 9 Uhr Hr. Pastor Eisenstuck; Nachm. halb 2 Uhr Hr. Diac. Schütze.

Stadtwaisenhauskirche: Vorm. halb 10 Uhr Hr. Prediger D. phil. Sauer.

Stadtwaisenhauskirche, böhm. Gemeinde: Vorm. Punkt 8 Uhr Hr. Past. M. Kummer.

Stadtkrankenhauskapelle: Vorm. 9 Uhr Hr. Stadtkrankenhausprediger Lauterbach.

Christliche Stiftskirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Prediger Weber.

Diaconissen-Anstalt: Vorm. halb 10 Uhr Hr. Pred. Föhlich.

Reformirte Kirche: Vorm. 9 Uhr deutsche Predigt und Communion. Hr. Hilfspred. Rosenhagen.

English Divine Services in the Reformed Church Sunday 13. January Morning Service at half past 11 o'clock. — Evening prayer at half past 3 o'clock.

Christliche Stiftskirche, Deutschkatholischer Gottesdienst: Vorm. 11 Uhr Hr. Pred. Jungnickel.

Lectio: Vorm. Luc. 2, 41—52. — Nachm. 1. Mose 28, 10—17; Ps. 139, 7—12; Col. 2, 18.

Wochenamt bei der Kreuzkirche: Für die Taufen Hr. Diac. Schubert; für die Trauungen Hr. Diac. Döhner.

Sophienkirche: Montag, den 14. Januar früh halb 8 Uhr Herr Diac. Schubert.

Billiges Brod

empfehl bei schöner weißer Qualität:

Leipziger Brod à Pfund 11 Pf.

Hausbackenbrod . . . 10 .

Schwarzbrod . . . 9 .

Brodgewölbe, große Meißnergasse

Staatspapiere u.
 v. 1830 30/0
 Kleinere 50/0
 v. 1855 30/0
 v. 1847, 52
 u. 58 40/0
 v. 1852, 58
 40/0
 S. S. Effent
 tien 40/0
 R. Landrenter
 3 1/2 0/0
 Dergl. Kleinere
 R. P. Staatsanl.
 5
 R. K. Dst. Ratic
 antelhe 50/0 41
 E. Dr. G. B. A.
 28b. Pitt. Act. L.
 Leipz. Credit-Act.
 Alb. B. A. (Str
 Dgl. Prior. (1. Se



**Brau
 In
 Gerst**

Zu a

glatte nn ger
 Schlipse, Lüll-
 weiße baumwo
 und Linons, A
 verkauft in den

Poch
 neu

von Geb
 Neustad

Dresdner Börse, am 10. Januar.

B. G.		B. G.		B. G.	
Staatspapiere u Actien.		Sorten u. Banknoten.		Paris pr. 300	
v. 1830 30/0	91	Kronen pr. Stück 9. 3 1/2 b.u.G.		Francs	2 M. 79 5/8 79 3/8
kleinere 30/0	91 1/4	Pr. Frd'or à 5 Thlr.			3 M. — —
v. 1855 30/0	87 1/2	Agio pr. St.	13 1/8	Wien pr. 150 fl.	2 M. 66 3/4 66 1/4
v. 1847, 52, 55		And. ausl. Ed'or à 5		im 20fl.-F.	3 M. — —
u. 58 40/0 101 1/2 sbg.	101	Thl. Agio pr. St.	9	Locale Industrie-Papiere.	
v. 1852, 55 u. 58		R. russ. halbe Imper.		Soc. Br.-A.	221 218 1/2
40/0 . . . 101 1/2 sbg.	101 1/2	à 5 Th. pr. St.	5.13 1/4	Felsnk.-Bier Act. 69 3/4-70 1/2 b.u.G.	
S. S. Eisenb.-Act.		Ducat. à 3 Thlr. Agio		Dgl. Priorit.	101 1/2 100 5/8
ten 40/0	101 3/4	pr. St.	4 1/2	Feidsch. B. A.	73-72 3/4 b.u.G.
S. R. Landrentenbr.		Destr. Bntn. 66 1/2-3/4-1/2 b.u.G.		Dgl. Priorit.	99 3/4
3 1/2 0/0	92 1/2 b.u.G.	Wechsel.		Deb. B.-Act. 7 2-77 1/4-3/8 b.u.G.	
Dergl. Kleinere	93 1/4	Amst'rd. pr. 250 fl. S.	14 1/2	S. Dampfch.-Act. 124 1/2 123 1/2	
R. P. Staatsant.	100 1/4 b.u.G.	St. fl.	—	R. Eöfn. Champ. Act.	—
50/0 104 5/8 104 1/2		Berlin pr. 100 fl. S.	99 1/2	S. Champ. Act.	91 87
R. R. Dest. National-		Thl. Pr. St.	—	S. Glash. Act.	30 —
antelhe 50/0 49-48 3/4-7/8 b.u.G.		Brem. pr. 100 fl. S.	108 3/4	Dr. Feuer Act. I. Em.	208 Br.
E. Dr. C. B. A.	208 —	Edr. à 5 Thl.	—	201-2025 u.G.	
Ebb. Litt. A.	21	Frkft. a. M. pr. fl. S.	57 —	Thode'sche P.-Act. 95 b.u. Br. 94 3/4	
Keipz. Credit-Act.	57 3/4 57 1/2	109 fl. i. S. B.	—	Dergl. Prior.	— 100 1/4
Alb. B. A. (Stamm)	43 41 1/2	Hamb. pr. 300 fl. S.	150 1/2 50 1/4	Hänicher Stein.-Act.	—
Dgl. Prior. (1. Serie)	101 1/2 101	Mk. Beo.	—	Margarethenhütt.-A.	— 98
		London pr. 1 fl.	—		
		Pfd. Sterl.	—		
			6.17 3/4 b.u.G.		

Carl Friedrich Prater, Seestraße 18.

Leipzig, den 11. Januar.

Bf. Gld.		Bf. Gld.	
Staatsp. v. 55		Braunschweig	
30/0 . . .	87 1/2	Leipziger . . .	138
von 1847 40/0	101 1/4	Weimarsche . . .	—
von 1852 40/0	101 1/4	Wiener n. B. . .	667 1/2
Schlef. Eisenbact.		Wechsel:	
40/0 . . .	101 3/4	Amsterdam . . .	41 5/8
Landrentenbr.		Augsburg . . .	57 —
3 1/2 . . .	92	Bremen . . .	85 5/8
Eisenb.-Actien:		Frankf. a. M. . .	57 —
Albertsbahn . . .	—	Hamburg . . .	50 1/2
Leipziger-Drsb. . .	207	London . . .	6, 18
Löbau-Zittau 23 . . .	—	Paris . . .	79 3/8
Mgdeb-Leipz. 183 . . .	—	Wien, n. B. . .	66 —
Thüringische . . .	—	Louisb'or . . .	87 1/8
Bank-Actien: Allg.		Kust. Cassenb. . .	99 —
Dtsch. Credit . . .	57 1/2		

Berlin, den 11. Januar.

Bf. Gld.		Bf. Gld.	
St.-Schulds		Berl.-Stett.	
Scheine . . .	85 7/8	Berbach . . .	123 —
Neue Anleihe . . .	100 1/8	Breslau-Freib. . .	—
Nationalanl. . .	48 3/4	Schweidn. alt . . .	80 1/4
Prämienanl. . .	115 1/2	Cöln-Mind. . .	124 1/2
R. Prf. Anl. . .	104 1/2	Cosel-Derb. . .	32 1/4
Dest. Metalliq . . .	41	Mgdb. Wittb. . .	—
Dest. 54r. Loose 56 1/2 . . .	—	Mainz Edgh. . .	95 3/4
Dest. Gr. Loose . . .	47 1/2	Mecklenburg . . .	48 1/4
Dest. n. Anl. . .	54 3/4	Nordb. Frd. B. . .	41 1/4
R. poln. Schag-oblg. . .	80 1/8	Oberschlesisch . . .	120 1/2
Actien: Braunsch.		Destr. franz. . .	121 3/4
Bankactien . . .	64	Rheinische . . .	77 1/4
Darmstädter . . .	66 1/2	Thüringer . . .	98 —
Deffauer . . .	14 3/4	Disc. Comm.	
Seraer . . .	67 1/2	Anth. . .	78 1/2
Sothaer . . .	66 1/2	Pr. Bank Anth . . .	124
Thüringer . . .	48 1/2	Dest. Banknot. . .	66 1/4
Weimarsche . . .	70 1/2	Wechselcourse:	
Deffauer Cred. . .	10 3/8	Amst'rd. R. S.	
Genfer . . .	19 1/4	Hamb. R. S.	
Leipziger . . .	57 1/2	London 3 M.	
Oesterreich . . .	51 3/4	Paris 2 M.	
Eisenb.-Act: Ber-		Wien 2 M.	
lin-Anhalt . . .	106 1/2	Frankf. a. M.	

Wien, 11. Januar.

Staats-Papiere. Nationalanlehn 74,40.
 Metalliques 50/0 62,25. Actien: Bankactien
 750. — Actien der Creditbank 155,30. — Wechsels-
 course: Augsburg — B. London 150 B.
 R. f. Münzducaten 7,11. Silberanleihe 150.

Berliner Productenbörse, den 11. Janr.
 Weizen loco 75-86 G. — Roggen loco 51 G., Jan.-Febr. 51 G., Frühj. 50 1/2 G. unveränd. — Spiritus loco 20 3/8 G. Jan.-Febr. 20 7/8 G., Frühj. 20 7/8 G., fester. — Kübbel loco 11 7/12 G., Jan.-Febr. 11 7/12 G. Frühjahr 11 3/4 G., fester. — Gerste loco 40-48 G. — Hafer loco 26-29 G., Jan.-Febr. 27 G., Frühjahr 27 G.

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: Abf. Personenz. Mgs. 4 1/2, 6 30 (Köln), Bm. 10 Uhr Mitt. 12 Nachm. 2 45 (Paris), Ab. 6 15 (Köln). Anf.: Mgs. 9 30, Mitt. 12 15 (Wien), Nachm. 4 b. 5 40, 10, Nachts. 12.

II. Nach Chemnitz: Abf.: Mgs. 6 30, Bm. 10, Mitt. 2 45, Ab. 6 15 — Anf.: Mgs. 9 30, Mitt. 12 15, Nachm. 5 40, Ab. 10.

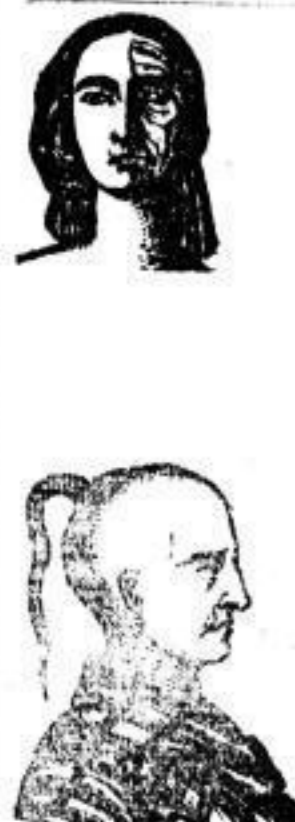
III. Nach Weissen: Abf. fr. 8 1/2, 11 1/2, Nachm. 3, Ab. 6 1/4, u. 10 1/4 u. — Anf. früh 7 1/4, 16 1/2, Nachm. 4, Ab. 8 u. 9.

IV. Nach Harand: Abf.: Mgs. 7 45, Nachm. 2, 6 u. Abds. 8 30 — Anf.: Bm. 7 20, 9 15, Nachm. 3 30, Ab. 8.

V. Nach Berlin: Abf.: Früh 6 45, Nachm. 3 — Anf.: Mitt. 11 40, Ab. 8 u. Nachts 12 30.

VI. Nach Berlin: Abf.: Mgs. 6, Bm. 10, Nachm. 4 30, Ab. 6 45, Nachts. 11. — Anf.: Mgs. 9 10, Nachm. 2 20, 5 31, Abds. 9 15, früh 4.

VII. Nach Wien: Abf. von Neust. Nachts. 12 30 v. Altst. Nachts. 1 (Wien), Mgs. 7 (Prog), 9 (Bodenbach) v. Neust. Mitt. 12 30 v. Altst. Mitt. 12 4 (Wien), Nachm. 2, Ab. 7 (Bodenbach) — Anf. in Altst. 5 40, Ab. 8 25, Vorm. 9 10, Mitt. 1, Nachm. 2 15 u. Mgs. 8 4. In Neust. Nachm. 2 30, Nachts. 3 40.



Lillonese, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, à Fl. 15 Ngr. und 1 Thlr. — **Orientalisches Enthaarungsmittel**, zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes, à Fl. 25 Ngr. — **Haarerzeugungsextract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnur- und Badenbärte in schönster Fülle. — **Chinesisches Haarfarbemittel**, à Fl. 12 1/2 und 25 Ngr., färbt sofort ächt in Braun und Schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.
 Alleinige Niederlage in Dresden bei
Oscar Baumann,
 Rosmaringasse Nr. 4.



Brauerei zum Felsenkeller.
Trebern, Malzkeime und Pug-
Gerste werden von heute täglich früh 7 Uhr an verkauft.
 Die Verwaltung.

Zu außergewöhnlich billigen Preisen
 werden:
 glatte nn geriffene Sammte, verschiedene seidene und wollene Tücher, Charpes, Herren-Schlipse, Tüll- und Gaze-Schleier, Spitzen, gemusterte Hutstoffe, Nähseide, Modebänder, weiße baumwollene Waaren, als: Schweizer Organdis, glatte und gemusterte Battiste und Linons, Tarlatans etc., seidene und Glacé-Handschuhe, echtes Eau de Cologne etc. verkauft in dem Geschäfte von
Hermann Böhne,
 Altmarkt Nr. 21, Ecke der Schreiber-gasse.

Pochmann's Leihbibliothek (Brandt) Wilsdruf-
 ferstr. 32, I.
 neueste und gangbarste Lectüre in allen Fächern und 6 Sprachen.

Contobücher
 von Gebr. Jonas u. dergl. selbstgefertigte empfiehlt
Neustadt, Hauptstr. Nr. 24. G. H. Rehfeld.

Mein Cigarren- & Tabak-Lager

enthält die vorzüglichsten Sorten in alter abgelagerter Waare.

Carl Trg. Kaiser, gr. Meißnergasse Nr. 7.

Französische Gummischuhe

für Herren 1 Thlr. 5 Ngr.; Damen 25 Ngr., Kinder 18 und 20 Ngr., sowie Herrenstiefel und Stiefeletten im Preise von 2 Thlr. 20 Ngr. an empfiehlt

Friedrich Dittmar, Josephinengasse Nr. 18.

Ball-Coiffuren

von 10 Ngr. bis 2 Thlr., in geschmackvollster Auswahl empfiehlt die Fabrik von

J. F. Wilhelm,

Badergasse Nr. 28, früher Weißgasse Nr. 5.

Circus Carré. Große Vorstellung

zum Benefiz der beliebten Komiker
Pescide & Gontard.

Neu ausgewähltes Programm, worunter „Pose Academique der Gebr. Nicollet, Pescide & Gontard.“

Das Nähere die Tageszettel. — Anfang 7 Uhr. — Morgen Extra-Vorstellung.

Morgen Sonntag

im Saale zum Bergkeller
auf mehreres Verlangen

Großes National-Gesang- & Zither-Concert

von der rühmlichst bekannten echten Tyroler Sängergesellschaft Joseph Pöginger aus dem Pustertthale im brillanten Costüm.

Anfang präcise 4 Uhr. Programm an der Kasse. Entrée 2½ Ngr.

Morgen Sonntag-Abend in der Böhmischen Bahnhofs-Restaurations.

Anfang 8 Uhr. Programm an der Kasse. Entrée à Person 2½ Ngr.

Bouquets und Kränze

Palmzweige

empfiehlt

Böhm. C. R. Schneider, u. Eing. G. 21. Bautz. Str. 9.

Schlafrock-Magazin von C. Werm,

Rampesche Straße Nr. 24 II. Etage.

Blüh Topf-Geel wächse

Herrn Lithographen und Steindruckereibesitzern empfiehlt sich zu Besorgung seiner Steine und Platten in jedem Format, prompt u. billig. Proben liegen vor Kohlmarkt Nr. 14 parterre.

Eine Kirschbaum-Stage

auch für eine Modistin passend und so gut wie neu, ist sofort für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Näheres gr. Blauen-schegasse Nr. 24 im Wurstwaarengeschäft.

Verpackung von Möbel, Glas, Porzellan etc. bei **R. Stohr,** Einpader. Altmarkt Nr. 18 an der Kreuzkirche.

Dr. Büttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechst. früh 8—9, Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

INSERTATE für alle in- und ausländischen Blätter vermittelt ohne Kostenaufschlag Redakteur **Schanz** in Dresden. Bureau: Schloßstraße 22, I. Inserate für die jeden Freitag erscheinende „Saxonia“ werden die Zeile 6 Pf., für den „Dresdner Fremdenführer und Tagestelegraph“ (Plakat-Strassen-Anzeiger) die Zeile 3 Pf. berechnet: Schloßstraße 22, I.

Gustav Claus,

Dippoldiswaldaer Platz Nr. 9. Vollständig assortirtes Handschuh-Lager, elastische Traggürtel und Kniegürtel, Cravatten und Schlipse.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch und Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Waisenhausstraße Nr. 23, 4 Tr. ist ein Frauenmantel billig zu verkaufen.

Von dem Prachtwerk:

Shakespeare Gallerie

von

Wilhelm von Kaulbach.

I.—III. Lieferung

wurde uns ein vollständig gut erhaltenes Exemplar zu billigem Preise zum Verkauf übergeben und liegt dasselbe zur Ansicht in unserem Geschäftsflokale, an der Kreuzkirche Nr. 4, zur Ansicht aus.

Nudolph Runge's

Verlagsbuchhandlung.

Wildprettempfehlung.

Zu den möglichst billigen Preisen empfehle meinen geehrten Kunden und einem geehrten Publicum frisch geschossenes **Rotwild, Damwild und Rehwild,** sowie auch **Safen und Sühner!** Alles von besten Qualitäten, zu haben in der Wildhandlung von **W. Froberg,** Neustadt, Fleischergasse Nr. 2 und auf dem Markte in Neustadt.

N ü g e.

Alles strebt jetzt nach außen; jeder Gewerbetreibende will die gefertigte Arbeit dem Publicum vor die Augen rücken und so sind die Vorbaue, die Auslegekästen entstanden. Dieselben nehmen oft aber an Umfang zu, welche dem Standpunkt widerstreiten, wie dies in der kleinen Frauengasse der Fall war, wo dieser Tage wegen der dort herrschenden Enge ein durchfahrender Schlitten einen Vorbau mit Schuhmacher-Arbeit herabriss. Wer war Schuld daran? Jedenfalls der große vorgebaute Kasten, der wohl in die Wilddruffer Straße, aber nicht in so ein Duodez-Gäßchen paßt. Man halte also Maß, sonst kommt es noch dahin, daß in engen Straßen jeder Fußgänger sich wegen der Ausbiegungen eine wahre Schornsteinfegergeschicklichkeit aneignen muß. Also: ungehemmten Gang allen Passanten. **A.**

Warum hat Friedrichstadt keinen öffentlichen Wassertrog???

Der Kutscher, welcher am Mittwoch Abend 18 Uhr einen Herrn von der Langegasse nach Siegel's Restauration gefahren, und aus Versehen ein Fünfschillingstück statt einem Zehn-Schillingstück erhalten und darauf herausgegeben, kann sich in der Exped. dies. Bl. das noch Fehlende holen.

ersch. tägl. d. Spaltzettel (Sonnt. in der Exped. und Nr.

I. sächf. an den

der zu des Pro Braun's handlung merkung Sache n gen vor solle hof That vo Antrag das Dir Beschlüsse trage sei sicht auf zu erklär laubt ist Regierung geehrten den mö welche si dem zu hen kann die Erkl abgegeben das dies auch vor legt, wie wird dar der jense schlusse h Präsident zu dem sich die erledigte

vorigen P termine h denartiges höchst ab wohlbehar lei Eigen fünfmal